

Am
sechszehnten Geburtstage,
Mitternachts.

Am Abende des Tages, der mir immer
Gleich süß und heilig ist,
Der mir das Leben gab, den meine Seele
nimmer
So lang sie denkt, vergift;

Stand ich und sah zu dem in hohe Ferne,
Der mildreich mich bewacht;
Schwarz war der Horizont, nur hellsten
kleine Sterne
Das Dunkel tiefer Nacht.

Und als ich so, aus reines Herzens Fülle
Ihm weihte Preis und Dank,
Und meine Seele sich des schweren Kör-
pers Hülle
Und dieser Welt entchwang;

Da

Da trat ein Geist, in Lichtgewand gehüllet,
Urpflöglich hin zu mir,
Zween Becher in der Hand, bis oben an
gefüllet,
Und sprach, „Sieh, wähle hier.

„Wirst du den Kelch in meiner Rechten leeren,
„So ist die Jugend dein:
„So wirst du immer sie, durch fromme
„Thaten, ehren
„Und durch sie glücklich seyn.

„Zwar wird er oft dir trüb und bitter dünken;
„Oft wirst du, wenn er schon
„Halb ausgeleeret ist, dich weigern, mehr
„zu trinken,
„Doch herrlich ist sein Lohn.

„Ist herrlicher, als ihn dies Leben schenken,
„Als ihn ein schwacher Mann,
„Der diese Welt nur kennt, und sie nur
„liebt, sich denken
„Und je empfinden kann.

„Doch,